
Daseinsvorsorge, Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse und lokale Demokratie

Anmerkungen zur gesellschaftlichen Transformation

Hannover, 07. November 2017

Berthold Vogel

Ausgangspunkte

Kleinstadt und ländlicher Raum zählen. Sie spielen für die Zukunft einer demokratischen Gesellschaft eine entscheidende Rolle.

Die Vitalität des Lokalen bzw. lokaler Demokratie hängt an der Leistungsfähigkeit von Daseinsvorsorge und öffentlichen Gütern, die die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse sichern.

Gleichwertige Lebensverhältnisse sind kein Luxusprodukt besserer Zeiten, sondern die Basis gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Der Abbau daseinsvorsorgender Infrastrukturen und die schleichende Akzeptanz von Versorgungsdefiziten in peripheren Räumen ist kein Ausdruck regionaler und kultureller Vielfalt.

Infrastrukturen der Daseinsvorsorge

Infrastrukturen der Daseinsvorsorge (Energie- und Wasserversorgung, Mobilität, Gesundheit und Pflege, Bildung und Kommunikation, Beratung und Verwaltung) sind zentrale Kohäsionsfaktoren.

Sie sind nicht nur Leistungsangebot, sondern prägen spezifische berufliche und soziale Milieus vor Ort. Sie formieren die „lokale Mitte“.

Daseinsvorsorge ist keineswegs alleine „Staatsprodukt“, sondern lebt in den Verbänden der Wohlfahrtspflege, in Vereinen, Kirchen und in privatwirtschaftlichen Aktivitäten (Hybridität)

Herausforderung für die Daseinsvorsorge I – Unähnlichkeit der Lebensverhältnisse

Der demographische und sozioökonomische Wandel lässt ländliche und kleinstädtische Räume einander unähnlicher werden.

Szenarien: Ländliche und kleinstädtische Räume

... sind Arbeitsorte und Lebensmittelpunkte

... sind als „Pendlerorte“ Substitute und Rückraum für urbane Zentren

... sind „Teilzeitorte“ und periodische Nutzungsgebiete

... sind attraktive Fluchtpunkte und dauerhafte Rückzugsräume der
Erholung

... sind Abwanderungsgebiete, die sich zu sozialräumlichen Brachen und territorialen „Lichtungen“ entwickeln

Herausforderung für die Daseinsvorsorge II: Konflikte

Nutzungskonflikte

Wer nutzt den lokalen Raum? Welche Erwartungen an das lokale Zusammenleben finden sich?

Verteilungskonflikte

In welchem Verhältnis stehen schrumpfende und wachsende Dörfer oder Kleinstädte? Wer erhält was? Wer muss welche Lasten tragen?

Entwicklungskonflikte

Wer gibt den Takt vor? Wer hat das Sagen vor Ort? Wer treibt die Dinge voran? Wer füllt Infrastrukturen oder Institutionen mit Leben?

Herausforderung für die Daseinsvorsorge III: Personal

Wer moderiert die Verteilungskonflikte? Wer sorgt für neue Ähnlichkeiten?

Wer sorgt für Gemeinsinn? **Daseinsvorsorge braucht Personal -
Öffentliche Infrastrukturen müssen getragen werden ...**

... es braucht mehr als guten Willen. Die aktive Bürgerschaft lebt von einem stabilen öffentlichen Sektor! Investitionen in Daseinsvorsorge und soziale Infrastrukturen erschöpfen sich nicht im Ausbau digitaler Netze, die öffentliche Hand muss auch in Personal investieren ...

Wer glaubt, auf staatliche, sprich öffentliche Verantwortung für Daseinsvorsorge und Infrastruktur verzichten zu können, nimmt in Kauf, dass diese Strukturlücken von jenen gefüllt werden, die ein sehr exklusives Verständnis von Gemeinwohl und Zusammenhalt haben.

Herausforderung für die Daseinsvorsorge IV: Verantwortung und Engagement

Think Big! Wieviel Verantwortung trägt die Bürgerschaft? Sehr viel – nur müssen die Bürgerinnen und Bürger in ihrem Engagement gestärkt werden.

Sie benötigen einen stabilen Rahmen für ihr Engagement. **Daseinsvorsorge ist kein lokales Problem, sie ist gesamtstaatliche Aufgabe!**

Sie benötigen die Gewissheit, dass ihr **Engagement Freiräume** findet und nicht zentralistischen Raumordnungsprinzipien unterworfen ist.

Verantwortung und Engagement bedarf **überregionaler Aufmerksamkeit**.
Nur so können lokale Bornierung und „Kirchturmpolitik“ verhindert werden.

Wie weiter?

Plädoyer für die Einrichtung einer Gemeinschaftsaufgabe regionale
Daseinsvorsorge (Erweiterung Artikel 91a GG).

Ausarbeitung eines „Soziale Orte Konzepts“ lokalen Engagements und
translokaler Netzwerke, das nicht den Hierarchien des Zentralen-Orte-
Konzepts folgt, sondern Kristallisationspunkte lokalen Engagements auch
in der Peripherie findet.